

Dresdner Volkszeitung

Verlagskontor: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Dresdner Bank, Dresden, und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Polizeihauptmannschaften Dresden-Kautsch und Dresden-Altbau

Abonnementpreis einschließlich Frangierlohn in der 46. Woche vom 10. November bis 10. November 1923 180 Millionen M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer 40 Millionen M., Einzelnummer 40 Millionen M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 100 M., die 30 mm breite Nonpareilzeile 200 M., für auswärtige Anzeigen 120 M. Schlüsselzahl: 200 Millionen. Familienanzeigen und Kleinanzeigen 40 Proz. Rabatt. Für Briefbelegungen 16 M.

Nr. 263

Dresden, Montag den 12. November 1923

34. Jahrg.

Wie die Hitlerbanditen hausten!

Zertrümmerung der Münchner Post — Lubendorff läuft wieder frei herum — Der Krach im vaterländischen Lager

Infolge der Telefonsperrung für Berlin-Münchner Verbindungen, die am Sonnabend wieder aufgehoben wurde, ist es uns erst jetzt möglich, über den Verlauf des Hitler-Lubendorff-Putsch näher private Mitteilungen von Ort und Stelle wiederzugeben:

SPD. München, 10. November. (Fig. Drahtb.)

Nach dem Putsch in der Rundfunkstadt des Herrn v. Raabe am Donnerstagabend richteten die hakenkreuzerischen Sturmtruppen in Stärke von etwa 2000 bis 3000 Mann im Bürgerhaus ihr Hauptquartier ein. Dabei wurde der ganze Osten Münchens rechts der Isar und die in die Stadt hineinziehenden Straßen abgesperrt. Den ersten Kriegsvater bildeten Hitler, Lubendorff, Hoffmann und der ganze hakenkreuzerische Generalkriegsmannschaft. Die beiden großen Ziele wurden als Truppenlager hergerichtet. Der andere Teil der sog. revolutionären nationalen Regierung (Raabe-Losow) begab sich in ihre Regimentsbände links der Isar und organisierte den Widerstand gegen Hitler. Zur Sicherheit verlegte Herr v. Raabe sein Generalpostamt in ein Kasino im Parkviertel Münchens, wo er noch verbleibt. Kurz vor Mitternacht fuhr ein Hauptmann von etwa 200 mit Bomben, Gewehren und Pistolen bewaffneter Kämpfer in der Stille auf zwei Lastautos vor das Gebäude der Münchner Post. Sie zertrümmerten sofort die vier großen Schaufenster, wodurch der im Hause wohnende Geschäftsführer getötet wurde. Er wurde sofort durch die Hakenkreuzer in den Keller getrieben, wo er bis heute in dem Keller gefangen gehalten wird.

Zurückführung wurden eingeschlagen, Schränke umgeworfen, eingetreten und mit Gewehrkugeln zertrümmert, der Inhalt durchwühlt und herausgeworfen.

Oben wurden die Schreibtische zerbrochen. Die Geschäftsbücher und die ganzen Bände der Briefe und Korrespondenzen, die Invaliden- und Strukturkarten der Arbeiter und Angestellten des Betriebes wurden zerlegt und vernichtet. Die Tintenfüller flogen an die Wand und sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Dann ging es in den zweiten Stock, in die Redaktionsräume, wo die Hakenkreuzer in der gleichen Weise hausten. Hier wurden sogar die elektrischen Lampen zertrümmert und in die Papierfässer geworfen. Die Zwischenwände in den Redaktionsräumen, die aus Holzrahmen mit kleinen Fenstern bestehen, wurden vom Fußboden bis zur Decke vollständig eingeschlagen, im ganzen etwa 400 Scheiben; kein eingeschlagener Scheibenteil blieb ganz. Besonders böse haust die Leute in dem Redaktionsraum des Wenzelsauer, aus dem sie nach Verlegung sämtlicher Schränke eine Menge von Akten und Bibliotheksbinden auf die Straße hinwarf, darunter auch eine Überlebensgröße des Volkswagens und die schwarzgoldene Fahnenflagge. Aus dem Verlag des im Gebäude untergebrachten Bayerischen Volksblattes nahmen sie die Kasse mit mehreren Billionen Mark und das Postfachbuch.

Außerdem ließen sie noch mitgehen: die sechs Schreibmaschinen des Hauses, fünf Autorollen, das gesamte Schreibmaterial und die zur Auszahlung bereitgestellten Lohnpapiere. Vor ihrem Abzug wurden sie ihre Reizeitstücke im Sekretariat, wo sie die Akten und Schulden mit Gewehrkugeln zertrümmerten und den Inhalt auf den Boden streuten. Fußboden lagen die Reizeitstücke auf dem Boden. Inzwischen griff die Volksgewalt ein, ebenso ergriffen die Parteipolitiker, so daß die Bande endlich abzog. Auf der Straße verbrannten sie dann unter Beschütze die aus dem Fenster hinausgeworfenen Gegenstände. Der am Freitag morgen erscheinende hakenkreuzerische Bericht lautet: „Die Hakenkreuzer am Wenzelsauer Eck wurde zerstört. Die grüne Polizei bewachte die zertrümmerte Kasse. Die Hakenkreuzer in der Post zertrümmerten die Kasse mit mehreren Billionen Mark und das Postfachbuch.“

Um dieselbe Zeit führten zwei andre Lastautos mit bewaffneten Hakenkreuzern vor die Wohnung Auer und durchdrangen Speiser und Keller des Hauses nach ihm. Auch hierbei kam es zu sinnlosen Zerstörungen von Hausgerät und zu

Mißhandlungen von Auer's Frau.

Da sie Auer nicht fanden, zogen sie unter Schimpfen und Flüchen wieder ab. Zwei Stunden später erschien abermals ein Krupp, der die Untersuchung wiederholte. Als der Führer dieses Krupps die umgeworfene und zertrümmerte Gegenstände am Boden liegen sah, brüllte er hierüber überhöhen seine Freunde aus.

Am Freitag morgen prangten an allen Straßenecken Münchens verschiedene Proklamationen in hakenkreuzerischer Schrift, aber ohne Unterschrift. In einem dieser Proklamationen heißt es u. a.:

„Die führenden Schritte des Verfalls vom 9. November 1918 sind von heute ab als vogelfrei erklärt. Jeder Deutsche, welcher Ebert, Scheidemann, Oskar Cohn, Paul Levi, Theodor Wolff, Georg Wenzel und ihre Helfer und Helfershelfer ausfindig machen kann, hat die Pflicht, sie tot oder lebendig in die Hände der hakenkreuzerischen nationalen Regierung zu liefern.“

Weiter ist die Rede von Ebert als einem ehemaligen Vordemokraten.

Nachdem die Hakenkreuzer in den Morgenstunden des Freitag den noch schwachen Gegenstand zwischen sich und Raabe als nicht beteiligbar erkannt hatten, begannen sie ihre Agitation aus Autos auf allen Straßen im Innern der Stadt. Dabei wurden die klügsten Reden gehalten und den Leuten die tollsten Versprechungen gemacht. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde der Anruf Raabe bekannt und nun mußte man sich auf einen Kampf gefaßt machen. Nach 12 Uhr marschierten Nationalsozialisten in Stärke von etwa 2000 Mann, mit neuen Gewehren und Uniformen ausgerüstet, von ihrem Hauptquartier in die Stadt, waren Hitler

und Lubendorff im Auto. Hierbei kam es an der Residenz zu einem Zusammenstoß mit der Reichswehr, wobei Hitler mit feigen Leuten schon nach der ersten Marschierung die Flucht ergriff.

Lubendorff wurde gefangen genommen. Als Opfer dieses Zusammenstoßes zählte man bis Sonnabend mittag 18 Tote und etwa 20 Verwundete, darunter einige führende Leute der Nationalsozialisten.

Hitlers Flucht ging nach Osten. Er sammelte seine Leute, soweit sie nicht schon entwischt waren, abends in dem drei Stunden entfernten Narnsdorf. Noch in der Nacht zog diese Horde größtenteils nach dem 60 Kilometer entfernten Rosenheim, teilweise unter Benutzung der Bahn. Dieses Städtchen ist seit langem ein starker Stützpunkt Hitlers. Am Sonnabend früh hat aber bereits Bittlinger die ehemalige Einwohnerversammlung des Städtchens aufgerufen, und schon im Laufe des Vormittags sind einige Tausend Bayern aus dem Städtchen eingetroffen. Bis zur Stunde (abends 7½ Uhr) stehen sich die beiden Parteien gegenüber. Man darf annehmen, daß der Widerstand auch hier binnen kurzem gebrochen sein wird. Auch in Traunstein, ebenfalls ein starker Stützort der Hakenkreuzer, begann die Bewegung noch am Freitag. Am Sonnabend vormittag wurden dort in den Wohnungen der Nationalsozialisten Durchsuchungen vorgenommen und die Leute allgemein entwaffnet. In dem von den Nationalsozialisten verlassen Hauptquartier München wurde ein Lastwagen mit Waffen beschlagnahmt, ebenso eine Kasse mit zwei Millionen Mark Inhalt.

Einer der wichtigsten Punkte des hakenkreuzerischen Programms war die Säuberung des Münchener Rathauses. Am Freitag, vormittags um 9½ Uhr, drangen nationalsozialistische Kräfte in das Rathaus ein, aber erst um 11 Uhr erfolgte die wirkliche Aushebung des Stadtrates. Es tatte eben der Altsitzungsraum unter dem Vorzeichen des ersten Bürgermeisters, Genossen Schmidt. Die Hakenkreuzer beschloßen mit vorgehaltenen Gewehren die sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtratsmitglieder, brachten sie unter Mißhandlungen auf ein Lastauto und führten sie in ihr Hauptquartier. Dabei wurde ihnen der Tod durch Gewehrkugeln angedroht. Nach weiteren Drohszenen (sie wurden angepöbeln und mit Gewehrkugeln traktiert) wurden sie unter weiterer Bedeckung auf ein andres Lastauto gebracht, und am Nachmittag ging die Fahrt aus der Stadt hinaus fort in östlicher Richtung. Nach langer Fahrt durch verschiedene Ortschaften wurde inmitten eines Waldes Halt gemacht. Den Stadtratsrat wurde nach einem kurzen Kriegsgebet angekündet, daß sie sich auf aus äußerster Gefahr zu machen hätten. Sie wurden von einem Exekutivkommando mit vorgehaltenen Gewehrkugeln seitlich ins Gehörgesäß und dort aufgestellt. Bevor jedoch das Entschlossene geschah, hielt man es für notwendig, sich zunächst noch einmal über den Stand der Kampfhandlung in München zu informieren, und zwar in Ableitung. In Ermangelung einer solchen wurden die Ortschaften ihrer Meldung beraubt. In letzter Minute gelang es zwei beherrschten Männern, die den Transport von München aus in einem andern Auto gefolgt waren, durch eine wohlgeleitete List Bürgermeister Schmidt und die Stadtratsrat: der mehrheitlichen Bande zu entziehen und sie zu retten.

Mit diesem Bericht vergleiche man die Meldungen des hakenkreuzerischen Telegraphenbüreaus, Stinnes Telegramm usw. Wie zurückschauend, wie farg. Vergessen sucht man da nach Berichten über diese Stunden hakenkreuzerischer Herrschaft! Vaterländische haben sie gedacht, vaterländisch gefühlt, vaterländische Ziele aufgeführt.“ (Schrift der Dresdner Anzeiger). Aber wenn irgendwo in Sachsen oder Thüringen ihre gewordene Meinungen mit den Tatsachen zusammenstoßen, da trief es in der kapitalistischen Presse (Postentwurf von Ernst). Oder man denke an die Berichte über die Zeit des bolschewistischen Rätelzuges in München! Wie wurde damals die Ortschaften einzeln behandelt, ausgeplündert, eingeäschert. In Bauer, das waren eben Kommunisten, während Hitlers Banditen, Räuber und Mordgesellen dagegen zu den vaterländischen gehören!

Raabe läßt Lubendorff laufen!

„Ich will's nicht wieder tun...“

Als der „Bergewalligste“ Raabe am Freitag erkannte, daß die Hitler-Lubendorff-Romäne feilschlagen mußte, raffte er sich zu einer Kundgebung auf, in der von „Tug und Wortbruch ehrgeiziger Gezeiten“ gesprochen und verurteilt wurde, daß „die Schuldigen rücksichtslos der verdienten Strafe“ zugeführt werden. Wenige Stunden später wurde einer der ehrgeizigen und wortbrüchigen Gezeiten, Lubendorff, von den Truppen des meuternden Generals Losow verhaftet. — Und die Strafe? Der „Bergewalligste“ Raabe ließ den ehrgeizigen, trügerischen und wortbrüchigen Gezeiten Lubendorff die „ehrenwörtliche Verpflichtung“ eingeben, an der Putschbewegung nicht weiter teilzunehmen und — setzte ihn dann auf freien Fuß. Der Betrogene verriet also den Verfüger zu neuem Betrug und, was noch schlimmer ist, der öffentlich durch Raabe zum Betrüger deflorierte Lubendorff leistet sich nach vollzogenem Betrug ein neues „Ehrenwort“ und wird innerlich 24 Stunden vom Freunde zum Judas seines Komplizen Hitler. Er zog dem Selbstmord, wie im Arge auch während des Münchener Putschgeschehens, den „Hitler" vor. Und diese Gesellschaft, die sich gegenseitig belügt, betrügt und verrät, die mit Ehren-

worten nach allen Regeln der Kunst um sich wirft und ehrenwörtliche Erklärungen je nach Bedarf abgibt, diese Gesellschaft will unter Volk, das sie jahrelang verhöhnt und betrogen haben, besseren Zeiten entgegenführen.

Die Reichsregierung schaut dem Münchener Trauerspiel, dessen sich jeder Deutsche vor dem Ausland schämen muß, weiterhin stillschweigend zu. Statt zu handeln, hält Herr Stresemann große Reden, auf die wir nichts, rein gar nichts geben. Wo bleibt die Einleitung des Hochverratsverfahrens gegen Lubendorff, Hitler, Pöhner, Raabe und Losow? Seit Monaten redet man von der notwendigen Stärkung der Staatsautorität, aber diejenigen, die dazu herufen sind und die sich dazu verpflichtet fühlen sollten, erweisen sich in Wirklichkeit als Regenten, die Deutschland in Grund und Boden regieren.

Der Zusammenstoß an der Feldherrnhalle

Zu den Münchener Straßenkämpfen vom Freitag wird uns noch berichtet:

Die Säuberungsaktion von Seiten der Reichswehr und der Landespolizei wurde am Freitag um 11 Uhr vormittags aufgenommen, wo in vollständig kriegsmäßiger Ausrüstung die Truppen in die innere Stadt vorrückten. Um 12½ Uhr hatten diese die Lubwulstraße erreicht. Hinter einem Drahtzaun hatten sich vor dem Kriegsministerium Truppen des Kampfbundes versammelt. Während an dieser Stelle von den Offizieren gegenständig vereinbart war, nicht auf die Schießlinie zu gehen, kam es fast zu der gleichen Zeit vor der ehemaligen Feldherrnhalle bei der Feldherrnhalle zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Schutzpolizei. Dort marschierte, geführt von Hitler und General Lubendorff, ein Krupp Nationalsozialisten heran. Eine Abwehrungsreihe der Landespolizei lief der Linie nahe heran. Als Hitler den Schutzpolizisten anrief, sie sollten sich ergeben, wurde von einem Teil der Leute dieser Abwehrungsreihe eine Kugel gefeuert, während der Rest von der Schutzpolizei Gebrauch machte. In dem Augenblick fürzte die vordere Reihe des Hitlerlagers im Feuer zusammen. Die Verwundung wurde noch größer, als das vor der Feldherrnhalle stehende Kanonensystem noch Maschinengewehrkugeln auf die Menge richtete. Als die Straße leer war, sah man erst, wie viele Opfer das Feuer gefordert hatte.

Der vaterländische Subbelmubdel

SPD. München, 10. November, abends 1¼ Uhr. (Fig. Drahtbericht.) Hitler und seine zum großen Teil entwaffneten Nationalsozialisten sind zur Zeit völlig aus ihrer Machtposition gemorren. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß Hitler damit ausgespielt hat. Im Gegenteil; ein großer Teil der Münchener Bevölkerung hat entschieden seine Partei ergriffen und verurteilt das „vaterländische“ Verhalten Raabe. Die Stimmung für Hitler, dessen Aufenthalt zur Zeit nicht bekannt ist, ist seit Freitag nachmittags gewaltig gewachsen. Heberall auf den Straßen, im Zentrum der Stadt, wo es am heutigen Sonnabend wieder außerordentlich lebhaft zugeht, ergriffen die Leute unter dem Einfluß von Agitatoren die Partei des Flüchtlings. Polizei und Reichswehrtruppen haben Mühe, die Ordnung auf den Straßen aufrechtzuerhalten und Ausschreitungen zu verhindern. Raabe selbst ist vollkommen im Bilde über diesen Stimmungsumschwung. In einer Presskonferenz am Sonnabend vormittag sagte er ohne Umschweife: „Ich weiß, daß ich, was meine Person anlangt, das Vertrauen in weiten Kreisen vollständig verloren habe.“ In derselben Versprechung nannte der Generalpostamtminister die Aktion Hitlers einen „Erfolg überfall nach Vandalenart“ und eine „verbrecherische Komödie“. Wörtlich führte er aus:

„Und dreien, Losow, Seher und mir, was bereits im Augenblick des Heberfalls völlig klar, daß die von Hitler und Lubendorff unter Mitwirkung v. Raabe's eingeleitete Unternehmung in wenigen Tagen vollständig in sich zusammenbrechen mußte, politisch und wirtschaftlich. Ich mußte auf Grund meiner vorausgehenden weitgehenden und eingehenden Erkundigungen, von denen ich auch den Führern der vaterländischen Verbände Kenntnis gegeben hatte, ich mußte, daß bei allen maßgebenden Verbänden in Deutschland die Dinge nicht so liegen, wie Hitler und die Seinen sich das vorgestellt haben. Und dann mußte ich auch, daß Lubendorff in Norddeutschland von einem großen Teil der vaterländischen Kreise abgelehnt wird, schon wegen der außerordentlichen Wirkung. Ich mußte weiter, daß Hitler in Norddeutschland einen kaum nennenswerten Anhang besitzt und fast einhellig nicht abgelehnt, sondern direkt bekämpft wird. Es war mir auch bekannt, daß in den norddeutschen vaterländischen Kreisen über die Führung und die Wege nach große Uneinigkeit herrscht.“

Die Gefahr, die in der Beteiligung eines Teils der Volkmeinung für Hitler und seine Sache liegt, ist im jetzigen Augenblick deshalb noch nicht akut, weil sich noch keine Führer und keine Organisation oder Partei offiziell zur Verteidigung Hitlers und seines Putsch aufgeschwungen haben. Es ist allerdings kein Geheimnis, daß die vaterländischen Verbände unter Führung des Professors Bauer nahe daran sind, Herrn v. Raabe als ihrem Ehrenvorsitzenden einen Wahlschein zu schreiben und mehr oder weniger offen ins Lager der Hakenkreuzer abzuwandern. Seit Freitag abend werden fieberhaft Verhandlungen gepflogen in der Erkenntnis, daß von einer solchen Entwicklung vieles, wenn nicht